

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Hebammenverband
<b>Band:</b>	36 (1938)
<b>Heft:</b>	10
<b>Rubrik:</b>	Mitteilungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

andere fiebhaftige Erkrankungen kam aus der Neuen Welt. Man erzählt, daß ein spanischer Soldat, der von Schüttelfieber geplagt, seiner Truppe nicht mehr folgen konnte, liegen blieb und nach einiger Zeit, von unerträglichem Durst gepeinigt, sich bis zu einem Wassertümpel schlepppte. Als er es ausgesprochen bitter, dennoch trank er und verfiel darauf in einen erquickenden Schlaf, von dem er fieberfrei erwachte. Er lief seiner Truppe nach, wo seine Kameraden sich sehr verwunderten, ihn gesund wiederzusehen. Man untersuchte das Wasser und fand, daß sein bitterer Geschmack von einem Holze herkam, das im Wasser lag. Es war der Chininbaum. Man fing an, die Malaria mit Abtochungen der Rinde dieses Baumes zu behandeln und mit gutem Erfolg.

Weitere Verbreitung fand das Mittel aber erst, als, wie man erzählt, die Frau des spanischen Gouverneurs, Gräfin Cinchon, dadurch vom Malariafieber geheilt wurde; von ihr stammt auch der Name her, der sich bis heute im Chinin erhalten hat. Die Jesuiten brachten das Mittel nach Europa, wo es Jesuitenrinde hieß. In England zog ein halber Charlatan die Rinde mit Wein aus und stellte so den Chinawein her, der dann auch später Ludwig XIV. von Frankreich heilte. Dieser Engländer, Robert Tabot, der nicht einmal medizinische Studien gemacht hatte und nur gerade Chinawein verkaufte, wurde zum Hofarzt des englischen Königs ernannt.

Man konnte nun die Malaria heilen, wußte aber noch nicht, sich vor ihr zu schützen. Erst vor etwa 60 Jahren, als das Mikroskop uns in den Stand setzte, genauere Forschungen anzustellen, fand in Algerien ein Franzose Laveran die Malariaparasiten im Blute der Befallenen. Zwei Jahre später fand ein Amerikaner King, daß die Malariaparasiten sich im Magen von gewissen Stechmücken nachweisen ließen. Durch Versuche an Tieren und Menschen wurde festgestellt, daß die Krankheit nur durch den Stich solcher Insekten übertragen wurde. Beide Forsther befanden in der Folge den Nobelpreis zugeteilt, den sie auch reichlich verdient hatten. Den selben Beweis fand zur selben Zeit in Indien Ronald Ross, ein Militärarzt, Dichter, Mathematiker und Roman-schreiber. Dieser fand auch das Mittel, durch Austrocknen der stillstehenden Wassertüpfen, Regentropfen und ähnlicher Wässerlein den Mücken die Vermehrung unmöglich zu machen, da diese ihre Eier nur in seichtem Wasser und Schlamm zur Entwicklung bringen können. Ross bekam auch den Nobelpreis.

Nun waren alle sonderbaren Eigenschaften der Krankheit auch mit einem Schlag erklärt. Die Mücken leben und pflanzen sich fort nur am Rande der seichten Wasser und im Schlamm; sie fliegen hauptsächlich nachts, weshalb auch die Menschen besonders dann gestochen und infiziert werden. Sie halten sich an niedrig gelegene Orte; aber ein Wind kann sie auch einmal von dort nach höheren hin treiben. Trockenlegung einer Gegend macht den Mücken das Leben und die Fortpflanzung unmöglich; durch Entwässerung wird daher die Krankheit vertrieben. Die Insekten nehmen die Parasiten auf aus dem Blute der befallenen Menschen, sie übertragen sie wieder durch Stechen gesunder Menschen, indem sie diesen die Parasiten einimpfen.

Seit diese Erkenntnisse sich Bahn gebrochen haben, wurde es möglich, früher durch Malaria verpestete Gegenden in gesunde Wohnstätte umzuwandeln; wir wissen, daß in den letzten Jahren in Italien große frühere Sumpfgegenden so gesund gemacht und mit blühenden Städten bebaut werden konnten.

Aber der Wert der Entdeckungen geht noch weiter: man hat durch diese angeregt, weitere Krankheiten von geheimnisvollem Charakter

erforscht und gefunden, daß viele von ihnen ebenfalls nur durch Insektenstiche übertragen werden. So das gelbe Fieber, das den ersten Versuch, einen Kanal durch die Meerenge von Panama zu legen, völlig unmöglich gemacht hatte, denn die Arbeiter starben wie Fliegen. Nach der Entdeckung der Übertragung dieser schrecklichen Krankheit durch Mücken, gelang es dem amerikanischen Arzte Gorgas, ungeachtet aller Unfeindlichkeiten von stupiden Beamten, die Kanalzone gesund zu machen; und so wurde es dann erst möglich, den Kanal zu bauen. Heute ist diese Gegend eine der gesündesten der Welt.

Aber auch in Gegenden, wo keine Malaria, kein gelbes Fieber herrscht, soll man an der Bekämpfung der Mücken in der Nähe bewohnter Orte arbeiten, da sie auch sonst noch zur Übertragung von Krankheiten dienen können. Es genügt, einen Wassertümpel, wenn man ihn nicht austrocknen kann, mit Petrol in ganz dünner Schicht zu übergießen; dadurch werden ebenfalls die Eier und Larven der Mücken getötet und diese ausgerottet. Federmann sollte an seinem Wohnorte solche Arbeiten übernehmen; gerade die Hebammen können hier Gutes für die Volksgesundheit leisten.

## Schweiz. Hebammenverein

### Zentralvorstand.

#### Einladung zur Präsidentinnenkonferenz

Sonntag, den 23. Oktober, nachmittags 13 Uhr  
im Hotel Aarhof in Olten.

#### Traktanden:

1. Besprechung der Vorschläge zur Statutenerrevision.
2. Orientierender Bericht betr. der von der Sektion Aargau an der Generalversammlung in Chur beantragten Einführung der Krankenpflegeversicherung.
3. Verschiedenes.

\* \* \*

Wir möchten die Sektionspräsidentinnen bitten, angelehnt an die wichtigen Traktanden vollständig und pünktlich zu erscheinen. Im Verhinderungsfall ist Stellvertretung erwünscht. Das Mittagessen kann im Hotel Aarhof eingenommen werden. Anmeldungen hierfür nimmt die unterzeichnete Zentralpräsidentin bis zum 20. Oktober entgegen.

Die Zentralstelle für Frauenberufe in Zürich teilt uns mit, daß sie ihre Bureauräume an die Zollstrasse 9, Zürich 8, verlegt habe, wovon die Mitglieder gefl. Notiz nehmen wollen.

Den kranken Mitgliedern wünschen wir von Herzen gute Besserung. Es bleibt noch zu erwähnen, daß in Zürich alt Stadtrat und Nationalrat Herr Dr. Häberlin gestorben ist. Der Hebammenverein schuldet ihm einen besondern Dank für seine grundlegende Pionierarbeit.

Herr Dr. Häberlin war Mitbegründer des Schweiz. Hebammenvereins. Sein Wirken für die Hebammen war immer ein wohlwollendes. Es sei ihm ein ehrendes Gedanken gewahrt.

Von berufener Seite wird in unserer Zeitung des Verstorbenen ehrend gedacht.

Mit kollegialen Grüßen!

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: Die Sekretärin:  
J. Glettig. Frau R. Kölla.  
Rheinbergstr. 31 Winterthur Hottingerstr. 44  
Tel. 26301. Zürich 7.

## Krankenkasse.

### Krankgemeldete Mitglieder:

- Frl. R. Dänzer, Seftigen (Bern)  
Frau Hochreutener, Herisau (Appenzell)  
Frau Zollinger, Rümlang (Zürich)  
Frau Burkhalter, Herrenschwand (Bern)  
Frau Kradolfer, Mettlen (Thurgau)  
Frl. Anna Ritz, Bern  
Frau Wipf, Beltheim-Winterthur  
Frau Fischer, Herisau (Appenzell)  
Frau Huber-Contre, Winterthur  
Frau Bürgi-Suter, Biel  
Frau Barizzi, Zürich 4  
Frau Stöckli, Aesch (Baselland)  
Frau Küffer, Gerolfingen (Bern)  
Frau Leutwyler, Steffisburg (Bern)  
Frau H. Wismer, Hüttwilen (Thurgau)  
Frau Bandi, Oberwil bei Büren (Bern)  
Mme. B. Gagnaux, Muriset (Fribourg)  
Frau Lipsig, Oberwil (Baselland)  
Frl. Ida Wiederkehr, Spreitenbach  
Frau M. Berthold, Zürich  
Frau Lutz, Curaagia  
Frau Berta Mohr, Rafz  
Frau Wälti-Lehmann, Thun  
Frau Bai, Truttikon (Zürich)  
Frau Holliger, Rüegsau-Schachen  
Frau Kunz, Kirchdorf (Bern)  
Mme. Pittet, Villars-le-Terroir  
Frau M. Brügger, Frutigen  
Frl. Ottilia Benet, Hôpital  
Frau Keller, Denzingen (Solothurn)  
Frau Eyer-Giehr, Bern  
Frau Bürgin, Diegten (Baselland)  
Frau M. Bögli, Langnau (Bern)

### Angemeldete Wöchnerinnen:

- Frau Stampfli-Flury, Luterbach (Solothurn)  
Frau Aschbawder, Seelisberg (Uri)  
Mme. Marie Zamofing, Praraman (Fribourg)

str. Nr.

### Eintritte:

- 120 Mme. Frieda Renaud, St-Georg f. Gimel (Vaud), 9. September 1938.  
19 Frl. Kath. Bürgler, Illgau (Schwyz), 13. September 1938.  
28 Frl. Josephine Hayoz, Wünnewil (Fribg.), 5. Oktober 1938.  
268 Frl. Margrit Schlapbach, Bühl b. Aarberg (Bern), 4. Oktober 1938.  
269 Frl. Margarith Känzli, Bern, Hubelmattstrasse 48, 4. Oktober 1938.  
270 Frau Frieda Studer-Suter, Grindelwald, 4. Oktober 1938.

Seien Sie uns herzlich willkommen!

### Die Krankenkassekommission in Winterthur:

- Frau Ackeret, Präsidentin.  
Frau Tanner, Kassierin.  
Frau Rosa Manz, Aktuarin.

## Todesanzeige.

Den Mitgliedern diene zur ges. Kenntnis, daß am 18. September unsere Kollegin

### Frau Meier

Unter-Ehrendingen (Aargau), gestorben ist. Am 20. September wurde nach langer, schwerer Krankheit

Frau Anna Mattes

in Zürich, im 60. Altersjahr, von ihrem Leben erlöst.

Wir bitten Sie, den lieben Verstorbenen freundlich zu gedenken. Sie ruhen im Frieden.

Die Krankenkassekommission.

## Vereinsnachrichten.

**Sektion Aargau.** Unsere Sektionsversammlung findet Donnerstag den 27. Oktober, mittags 2 Uhr, im alkoholfreien Restaurant Zentral in Lenzburg statt.

Der dortige Bezirksarzt, Dr. Meyer, wird uns einen ärztlichen Vortrag halten. Je weniger wir beruflich zu tun haben, umso nötiger sind uns diese medizinischen Aufschreibungen, damit wir dennoch unserer verantwortungsvollen Aufgabe gewachsen sind.

Darum, erscheint recht zahlreich in Lenzburg. Für den Vorstand: L. Fehle.

**Sektion Appenzell.** Unsere Hauptversammlung findet Montag den 24. Oktober, mittags 1 Uhr, im Alkoholfreien Restaurant z. Löwen in Herisau statt. Es sind wichtige Themen zu besprechen, Frau Akeret wird in unserer Mitte sein. Ebenfalls ist uns ein ärztlicher Vortrag zugesagt. Am Schluss findet die Taschenrevision der Kolleginnen vom Hinterland statt.

Um vollzähliges Erscheinen bittet  
der Vorstand.

**Sektion Baselland.** Möchte unsere werten Mitglieder in Kenntnis setzen, daß unsere diesjährige Herbstversammlung Dienstag den 1. November, nachmittags 2 Uhr, in der Kaffee-stube Kern in Liestal stattfinden wird.

Herr Dr. Berger, Chefarzt unserer kantonalen Krankenanstalt, wird zu uns sprechen über die Organisation des Hebammen-Wiederholungskurses. Darf ich vielleicht um rechtzeitige Besammlung bitten, da der Herr Referent umständshalber präzis um 2 Uhr mit seinen Ausführungen beginnen möchte.

Im weiteren gestatte ich mir, darauf hinzuweisen, daß der Jahresbeitrag diesen Monat erhoben wird. Um die Arbeit unserer werten Kassierin zu erleichtern, möchte ich freundlich bitten, die Nachnahmen einzulösen. Zwecks der wichtigen Angelegenheiten erscheint also bitte rechtzeitig und pünktlich Frau Schaub.

**Sektion Baselstadt.** Unsere Versammlung vom 28. September war gut besucht. Herr Dr. Gengenbach hielt uns einen sehr lehrreichen und interessanten Vortrag über Elampsie. Wir danken Herrn Dr. Gengenbach herzlich für seine Mühe. Da wir am 26. Oktober keinen Vortrag haben werden und die Herbsttage oft noch so sonnig und farbenprächtig sind, würde uns ein Spaziergang in der schönen, stillen Natur recht angenehm erscheinen. In den heimeligen Räumen des Waldhauses gibt es für jede Einzelne etwas für ihren Geschmack. Während die letzten wenigen Blätter lautlos von den Bäumen fallen, werden wir uns freuen, einen solchen Herbsttag miteinander in Eintracht genießen zu dürfen. Haben auch wir alle des Lebens Herbst angetreten und wünschen nur noch ein wenig Sonne nach all den Kämpfen und Nöten in den langen Jahren unseres Be-rufes.

Also auf zum Waldhaus am 26. Oktober. Treffpunkt (bei jeder Witterung) 14.30 Uhr auf dem Reichenplatz.

Für den Vorstand: Frau Meyer.

**Sektion Bern.** Den werten Mitgliedern teilen wir mit, daß am 26. Oktober unsere Vereinsfahrt, um 2 Uhr im Frauenstipital, stattfindet.

Frau Dr. Studer in Bümpliz wird uns um 3 Uhr mit einem lehrreichen Vortrag erfreuen. Das Thema ist nicht bekannt.

Vom schönsten Wetter begünstigt, fand am 14. September unser Herbst-Ausflug statt. Zahlreich haben sich die Kolleginnen eingefunden, aber unterwegs haben wir vergebens auf angemeldete Kolleginnen gewartet. —

Durch die von Herbstgold überhauchten Ge-lände, an obstreichen Gegenden und schmuden Bauernhäuser vorbei, fuhren wir per Autocars

dem Kurhaus "Thunerhäusli" zu, wo wir von der Frau "Wirtin" freundlichst empfangen wurden.

Wir freuten uns alle über das Panorama, das sich uns von hier aus bot.

Bei guter Unterhaltung unter uns Kolleginnen und einem guten "Bieri" taten wir uns gütlich und haben für ein Stündchen den Alltag vergessen.

Die Zeit mahnte zur Heimkehr. Aber für den ältesten Kirchlein unseres Kantons, "Würzbrunnen", ein Besuch zu machen, lange es noch.

Die Kinder werden dort in diesem ehrwürdigen Kirchlein getauft worden sein. Fort fuhr der Autocar in den dämmernden Abend hinein.

Gut in Bern angekommen. Die Herbstfahrt ins schöne Emmental wird uns in guter Erinnerung bleiben.

Für den Vorstand: Ida Jucker.

**Sektion Biel.** Am 27. Oktober, um 14 Uhr, findet im Schweizerhof unsere nächste Versammlung statt. Wir werden uns bemühen, einen Arzt zu gewinnen zu einem Vortrag. Zudem kann zu diesem Datum auch von der Präsidentin-Zusammenkunft berichtet werden. Im übrigen ist noch verschiedenes zu erledigen, wozu die Anwesenheit aller Kolleginnen erwünscht wird. Also pünktlich und vollzählig erscheinen, es werden keine Karten verschickt, darum Datum merken, bitte!

Alice Müller.

**Sektion Graubünden.** Allen Kolleginnen zur Kenntnis, daß unsere Kassierin, Fr. A. Schiffmann, von hier fortgezogen ist. Sie hat während vier Jahren unsere Kasse in treuer, tadeloser Weise geführt. Wir sprechen ihr an dieser Stelle herzlichen Dank aus und wünschen ihr auch weiterhin alles Gute. Unsere nächste Versammlung findet Samstag den 29. Oktober, um 1½ Uhr, im Hotel Albulia in Tiefenbach statt. Da ein ärztlicher Vortrag vorgesehen ist, bitten wir die Mitglieder, doch recht zahlreich zu erscheinen. Auch gibt es Wichtiges zu besprechen betreffs Altersspition für Hebammen. Den lieben Kolleginnen möchten wir warm ans Herz legen, eine kleine Gabe für den Glückssack zu spenden, dessen Erlös in die Alterskasse kommt. Man adressiere dieselben gütigst an Fr. A. Riedbauer, Hebammme, Thufis, oder an unsere Präsidentin, Frau Bandli, Maienfeld. Auf einen flotten Aufmarsch in Tiefenbach rechnend, grüßt

für den Vorstand: Frau A. Perovin.

**Sektion Luzern.** Die Herbstversammlung vom 27. September zählte leider keine große Mitgliederzahl. Herr Dr. Studer, Spezialist für Lungenleiden, hielt uns einen sehr interessanten Vortrag über Lungentuberkulose, über deren Erkennung, Behandlung, Heilung und Verlauf. In seinem heimeligen Entlebucherdialekt hielt er uns gegen eine Stunde in Spannung. Anhand von Lichtbildern aus der eigenen Praxis zeigte er uns, wie furchtbar sich oft eine Tuberkulose auswirkt, wie sie aber auch bei frühzeitiger Erkennung und rechtzeitiger Behandlung geheilt werden kann.

Herrn Dr. Studer gebührt für seine Mühen nochmals unser verbindlichster Dank. Wir hoffen, ihn später wieder einmal zu hören.

Wir möchten allen unsern Kolleginnen nochmals in Erinnerung rufen, daß unser Glückssack für Weihnachten noch lange nicht gefüllt ist. Wer hilft ihm füllen? Frau Barth nimmt jede Gabe dankbar entgegen.

Mit kollegialem Gruß!

Die Aktuarin: Josy Bucheli.

**Sektion Oberwallis.** All den werten Kolleginnen diene zur gesl. Kenntnis, daß unsere nächste Versammlung am 25. Oktober, nachmittags 13.30 Uhr, im Stadthaus in Brig stattfindet.

Herr Dr. Schmid daselbst hat uns in verdienstvoller Weise einen Vortrag zugesagt. Also auf frohes Wiedersehen und viele Grüße an alle.

Für den Vorstand: A. Hildbrand.

**Sektion Ob- und Nidwalden.** Auch die Sektion Ob- und Nidwalden hat dieses Jahr einen Ausflug zustande gebracht. Das Reiseziel war die Kleinenalp, einer freundlichen Einladung von Frau Gander, Bedenried, folgend. Am 6. September, halb 12 Uhr, war Abfahrt per Auto beim Bahnhof Sarnen, begleitet von dem bekannten und urhigen Schwanderodel und von Fr. von Ah. In Alpnach stieg wieder eine Kollegin zu, in Hergiswil durften wir unsere Werte Präsidentin, Frau Waaser, und ihre Mutter mitnehmen. Dann ging es nach Stans, wo wieder zwei Kolleginnen dazu kamen, und wo wir auch schon den ersten Regen erhielten. Wir ließen uns nicht abschrecken und hofften auf eine bessere St. Petrus-Laune. In Bedenried angelangt, wurden wir von Frau Gander begrüßt, welche uns abriet, diese Reise zu machen. Das Wetter war noch nicht besser, so wurde beschlossen, nach Emetten zu fahren, von wo aus noch einige nach Seelisberg fuhren, um eine Kurskollegin zu besuchen. Im Gasthaus Eintracht in Emetten wurden wir durch einen guten Kaffee gestärkt und es ging sehr gemütlich zu, so daß wir die mühlungene Fahrt ins Graue bald vergaßen. Es zeigte sich bei allen eine gute Stimmung, und zum Heimweg leuchtete uns die liebe Mutter Sonne. Auch unsere liebe Seniorin, Sektions-Mutter genannt, machte auch mit zu unserer Freude. Was allerlei auf der Fahrt gespendet wurde, darf ich nicht verraten. Die Fahrt wurde aus der Kasse bezahlt. Für den nächsten Ausflug haben wir jetzt schon gutes Wetter bestellt. Unsere nächste Versammlung findet in Stans statt.

Die Aktuarin: Josephina Reinhard.

**Sektion Rheintal.** Es erfolgt hiermit der Aufruf zum Besuch unserer Herbstversammlung, die Dienstag den 25. Oktober, nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zum Landhaus in Alstätt stattfinden soll.

Herr Bezirksarzt Dr. Bäch beeindruckt uns mit einem Vortrag und wird zugleich unsere Tafellen verteilen. Bitte alle, dem Rufe möglichst Folge zu leisten.

Von der letzten Zusammenkunft in Balgach wird Bericht gegeben. Mit regem Interesse hörten wir den gut verfaßten Delegiertenbericht von unserer werten Präsidentin. Dann konnten wir auch drei Jubilarinnen in unserer Sektion beglückwünschen, welche 40 Jahre den Beruf ausüben. Frau Benz, Montlingen, Frau Künzle, St. Margrethen, und Fr. Kobelt, Marbach. Das 25jährige feierte Frau Zünd, Balgach. Es wurden ihnen Blumensträuße übergeben. Es war uns ein schöner Nachmittag beschieden.

Also reserviert Euch den 25. Oktober.

Mit kollegialem Gruß!

Frau Haselbach.

**Sektion Schaffhausen.** Aus der beabsichtigten Autofahrt nach Beggingen am 26. September wurde leider nichts, da die Begginger in Verdacht standen, die Seuche zu haben (das Vieh natürlich), weshalb uns die Abhaltung einer Versammlung von der Behörde verboten wurde. Es mußte daher rasch eine andere Reiseroute gewählt werden, und die Wahl fiel auf eine Fahrt über Ellikon am Rhein, Rüdlingen nach Rafz, und wir glauben, daß dies ein glücklicher Erfolg war, denn schon die Fahrt bot uns manch schönen Genuß und die Besichtigung der Dahlenshau der Firma Hauenstein in Rafz war ein wirklicher Genuß, der sich nur selten bietet. Für die freundliche Führung und die Blumengebote möchten wir der Geschäftsleitung noch herzlich danken. Als Ort unserer Tagung wählten wir die Ziegelhütte

in Flach, wo wir unsere geschäftlichen Traktanden abwickelten und uns erhaben Genüßen hingaben, die nicht weniger schön waren als die Blumenschau in Ratz. Wir hatten die Freude, unserer Kollegin, Frau Auer in Rammen, zu ihrem 25jährigen Jubiläum gratulieren zu können. Wir wünschen ihr für die Zukunft alles Gute. Von der Präsidentin, Frau Hangartner, wurde bekanntgegeben, daß wir nächsten Monat den Inhalt des Glückssackes, der unserer Kasse wieder einen Ruck nach oben geben soll, verkaufen wollen. Leider sind die verschiedenen Päckli für die Füllung des Sackes aber noch nicht eingegangen, weshalb wir an alle Kolleginnen den warmen Appell richten, das Versäumte raschmöglichst nachzuholen und an Frau Hangartner in Buchthalen einzufinden. Wir hoffen, daß die Zahl der Spenden diesmal größer sein werde, als dies letztes Jahr der Fall war. Das Datum der nächsten Versammlung wurde auf Mittwoch den 9. November festgesetzt, wo wir uns um 2 Uhr in der Randenburg in Schaffhausen versammeln und bei dieser Gelegenheit dann dem Glückssack zu Leibe rücken wollen. Hoffentlich ist er bis dahin dann prall gefüllt und sind alle Kolleginnen anwesend, da dieser Anlaß immer große Freude bereitet. Zum Schluß möchten wir unserer lieben Kollegin in Begglingen noch für die Vorbereitungen, die sie zu unserer Bewirtung bereits getroffen hatte, herzlich danken. Den Berg von Chüedli soll sie aber auch ohne Hebammen los geworden sein, und wir können sie über das gehabte Ungemach nur damit trösten, daß wir ein anderes Mal, wenn die Lust dort rein ist, kommen, und das Versäumte nachholen werden.

Also auf Wiedersehen am 9. November und allerseits freundliche Grüße.

Frau Brunner.

**Sektion Solothurn.** Quartalversammlung Montag den 24. Oktober 1938 im alkoholfreien Restaurant "Hirschen" in Solothurn, nachmittags 2 Uhr.

Der neue Assistenzarzt, Herr von Glutz, aus dem Bürgerhospital, wird uns mit einem Vortrag erfreuen.

Wir erwarteten einen lückenlosen Aufmarsch sämtlicher abhänglicher Kolleginnen und heißen sie alle herzlich willkommen.

Die Präsidentin: A. Stadelmann.

**Sektion St. Gallen.** Unsere letzte Versammlung vom 22. September war sehr gut besucht und so ergab sich auch eine angeregte Abwicklung unserer Traktanden. Mit eifrigem Interesse besprachen wir allfällige Statutenänderungen, vor allem unsere Lokalstatuten, und kamen so schon zu einem guten "Fadenschlag". Für die Hauptversammlung wird dann das Ganze ausgearbeitet und vorgebracht. Diese Beratungen nahmen ziemlich viel Zeit in Anspruch. Gerne stärkten wir uns nachher noch und erholten uns in weniger anstrengendem Geplauder. Im günstig renovierten Spitalkeller gefiel es uns sehr gut und wir wollen uns das nächste Mal wieder dort treffen. Die nächste Versammlung findet am 10. November statt. Wir wissen zwar noch nichts Genaues über den diesjährigen Wiederholungskurs, doch nehmen wir an, daß dann die Wiederholungskurs-Hebammen da sind, die wir schon jetzt herzlich zu unserer Versammlung einladen möchten. Wir freuen uns, wenn sie alle erscheinen. Wir können den Kolleginnen einen ärztlichen Vortrag zusichern, den Titel können wir noch nicht sagen, doch wissen wir, daß es ein für alle interessantes Thema sein wird.

Da nun die Zeitung mit dieser Notiz schon so zeitig erscheint, bitte ich die Kolleginnen, sich an den Spiegel ein Zettelchen zu machen, auf daß keine die Versammlung vom November verfehlt, es wäre schade!

Also auf Wiedersehen im großen Kreise am 10. November, nachmittags 2 Uhr, im Spitalkeller. Schwester Boldi Trapp.

**Sektion Thurgau.** Unsere diesjährige Herbstversammlung findet Donnerstag den 27. Oktober, nachmittags 1 Uhr, in der Murgbrücke in Frauenfeld statt. Unsere Präsidentin wird sich bemühen, für diese Versammlung einen Arzt zu gewinnen, damit wir wieder etwas Lehrreiches mit nach Hause nehmen können. Wir laden alle Kolleginnen herzlich ein, recht zahlreich zu kommen. Belohnt dem Arzt seine Mühe durch vollzähliges Erscheinen. Auch wird uns unsere Präsidentin von der Präsidentinnen-Versammlung zu berichten wissen.

Also vergeßt den 27. Oktober nicht.

Für den Vorstand: Frau Saameli.

**Sektion Winterthur.** Am 27. Oktober, nachmittags 2 Uhr, findet im Erlenhof eine Versammlung statt mit ärztlichem Vortrag!

Man sollte meinen, eine Versammlung mit Vortrag müßte ebenso anziehend wirken wie z. B. unsere diesjährige Säntisfahrt?!

Es würde den Vorstand freuen.

Die Aktuarin: Frau Wüllschleger.

**Sektion Zürich.** Unsere September-Versammlung war sehr gut besucht. Es war eine Freude, den freundlichen Worten von Fräulein Dr. jur. Susanne Rost, Rechtsanwältin, Zürich, zu lauschen, welche uns aufklärte über das Thema "Die Frau im Erbrecht". Die Referentin verstand es, diese Materie in leichtfasslicher Weise darzubieten, und wir alle möchten Fräulein Doktor auch noch an dieser Stelle nochmals verbindlichen Dank aussprechen.

Leider müssen wir auch noch Mitteilung machen vom Hinschiede eines lieben Vereinsmitgliedes. Schnitter Tod hat schon wieder Einzug gehalten und eine Kollegin, Gattin und Mutter, aus ihrem Wirkungskreis und ihrer Familie entrisse. Im 59. Altersjahr starb nach schwerem Leiden Frau Mattes, Hebammme in Zürich. Eine große Trauergemeinde und über 20 Kolleginnen bezeugten der Vorstorbene die letzte Ehre. Von unserer Sektion wurde als letzter Gruß ein Kranz auf ihrem Grabe niedergelegt. Unsere allzufreudig Verstorbene ruhe im Frieden. Wohl bist Du unserem Blick entchwunden, aber Dein Andenken behalten wir in Ehren.

Unsere nächste Monatsversammlung findet statt: Dienstag den 25. Oktober a. c., 14 Uhr, im "Karl dem Großen". Es würde uns freuen, wieder recht viele Mitglieder begrüßen zu dürfen. Die Aktuarin: Frau E. Bruderer.

## Hebammentag in Chur.

### Protokoll der 45. General-Versammlung.

Dienstag, den 24. Mai 1938, vormittags 11 Uhr, im Hotel Drei Könige.

Vorsitz: Frau Glettig, Zentralpräsidentin, Winterthur.

Protokollführerin: Fräulein Dr. E. Nägeli, Zürich.

Übersetzerin: Frau Wehrli.

**1. Begrüßung:** Die Zentralpräsidentin, Frau Glettig, eröffnet die Versammlung und begrüßt die Anwesenden mit folgenden Worten:

Verehrte Versammlung!

Verehrte Gäste!

Namens des Zentralvorstandes habe ich das große Vergnügen, Ihnen die besten Grüße zu überbringen und Sie zu unserer Hauptversammlung recht herzlich willkommen zu heißen. Es ist für einen Vorstand immer eine Freude, wenn die Mitglieder durch ihre Ertheilene reges Interesse am Gedeihen der Organisation befinden. Ich werde wohl nicht fehlgehen, wenn ich sage, daß zu dem erfreulichen Besuch die Bündner Alpenwelt eine große Anziehungskraft ausgeübt hat. Graubünden, das Land

der 150 Täler, ist mir im Laufe meiner Privatpflegen und Reisen zur zweiten Heimat geworden, und es freut mich doppelt, daß Sie so zahlreich unserm Rufe gefolgt sind.

Damit, verehrte Gäste und Kolleginnen, erkläre ich die 45. Generalversammlung als eröffnet.

Sie wiederholt sodann ihre Begrüßungsworte in französischer und, zur besondern Freude der Anwesenden, auch in romanischer Sprache.

Hierauf ergreift Frau Bandli, Präsidentin der Sektion Graubünden, das Wort, um die Anwesenden in herzlicher Weise in ihrer Heimat willkommen zu heißen, eine gute Tugend wünschend und der Hoffnung für weiteres Gedeihen des schweizerischen Hebammenvereins Ausdruck zu geben.

**2. Wahl der Stimmenzählerinnen:** Es werden gewählt: Frau Knüsel und Fräulein Jenny.

**3. Genehmigung der Protokolle der letzten Delegierten- und Generalversammlung:** Frau Acker (Winterthur) erhebt Protest gegen die Art der Protokollführung vom letzten Jahr, wobei wichtige Sachen übergangen worden seien, und gibt dem Bünliche Ausdruck, daß künftig gewissenhafter protokolliert werde.

Frau Glettig erklärt, daß der Zentralvorstand ebenfalls gar nicht befriedigt sei und das Protokoll als zu kurz und lückenhaft bestande. Es fehlen: der Bericht von Frau Acker, der Zeitungsbericht sowie der zugehörige Revisorenbericht, die Sektionsberichte und vor allem der ausführliche Kassenbericht zur Rechnung 1936. Das Protokoll bemerkt lediglich zur Rechnung, daß sie entgegen dem Berichte der Revisoren angenommen worden sei, während die Revisoren tatsächlich gar keinen Antrag gestellt, sondern den Entschluß der Generalversammlung überlassen haben. Sie beantragt eine Ergänzung der leitjährigen Protokolle in der Weise, daß die verschiedenen Berichte nachträglich als intergrirender Bestandteil noch beigefügt würden.

Nachdem Fräulein Baugg bemerkt hat, daß die Kürzung des Protokolls in der Zeitung durch den späten Beginn erst im August bedingt gewesen sei, genehmigt die Versammlung die Protokolle unter Vorbehalt der erwähnten Ergänzungen.

**4. Jahresbericht:** Der Jahresbericht der Zentralpräsidentin (Zeitung Nr. 7, Seite 60) wird einstimmig genehmigt.

**5. Rechnungsabnahme und Revisorenbericht pro 1937:** Die Jahresrechnung (s. Schweizer Hebammme Nr. 3 vom 15. März 1938) wird auf Antrag der Rechnungsrevisoren, Sektion St. Gallen (Zeitung Nr. 7, Seite 60) mehrheitlich genehmigt.

**6. Bericht über das Zeitungsunternehmen und Rechnungsbericht pro 1937:** Der Bericht von Fräulein Baugg (Zeitung Nr. 7, Seite 61), sowie die Rechnung über das Zeitungswesen (s. Schweizer Hebammme vom 15. März 1938) gemäß Revisorenbericht der Sektion Wallis (Zeitung Nr. 7, Seite 62) werden ebenfalls genehmigt.

Frau Glettig dankt der früheren Zentralrätterin, Frau Pauli, der Zeitungskommission und speziell der Redaktorin, Fräulein Baugg, sowie den beiden Rechnungsrevisoren, Sektion St. Gallen und Wallis, für die gehabte Mühe und dem Verein geleisteten Dienste.

Hierauf wird Fräulein Dr. Elisabeth Nägeli Gelegenheit gegeben, die Anwesenden kurz auf die Bürgschaftsgenossenschaft SAFFA, deren eine Beratungsstelle in Zürich unter ihrer Leitung steht, hinzuweisen. Die Genossenschaft verfolgt zwei Zwecke: einmal Verbürgung von Darlehen an Frauen und Frauenvereine zu geschäftlichen Zwecken und dann die Erteilung von Rat und Auskunft in wirtschaftlichen und finanziellen Fragen. Die Sprechende bittet die

Anwesenden, sich gegebenenfalls an eine der beiden Beratungsstellen, die von SAFFA und der Schweizerischen Volksbank gemeinsam errichtet sind und die jederzeit gerne und unentgeltlich Auskunft erteilen, zu wenden. Die Stelle in Bern (Christoffelgasse 6) steht unter Leitung von Fräulein Anna Martin, diejenige in Zürich (Bahnhofstrasse 53) unter Leitung der Sprechenden.

\* \* \*

Es folgt sodann die Behandlung der Traktanden der Krankenkasse des Schweizerischen Hebammenvereins.

**1. Jahresbericht:** Der Bericht von Frau Ackeret (Zeitung Nr. 6, Seite 49) wird genehmigt.

**2. Jahresrechnung:** Die Rechnung wird gemäß Antrag der Rechnungsreviseure (Zeitung Nr. 7, Seite 59) genehmigt.

**3. Wahl der Rechnungsreviseure:** Auf Antrag der Delegiertenversammlung werden gewählt: Herr E. Denzler, Winterthur, und Sektion St. Gallen.

#### 4. Anträge:

a) der Krankenkassekommission: Frau Ackeret begründet den Antrag und gibt vom Beschlusse der Delegiertenversammlung Kenntnis, woraufhin Frau Bucher nochmals erklärt, daß die Überweisung des Extrabeitragss aus dem erhöhten Zeitungsubonnement sobald als möglich erfolge. Da Frau Ackeret von dieser Erklärung befriedigt ist, wird der Antrag der Krankenkassekommission von der Versammlung angenommen.

b) der Sektion Aargau: Frau Ackeret berichtet über die Verhandlungen der Delegiertenversammlung und erklärt sich namens der Krankenkassekommission bereit, die Frage nochmals zu prüfen und mit den christlichsozialen und andern Kassen Fühlung zu nehmen, falls die Generalversammlung den gleichen Beschluss fasse. Frau Fehle (Aargau) bittet erneut, daß diese Prüfung erfolgen möge, während Frau Reber (Thurgau) die Anregung macht, die Sektion Aargau möchte sich selber der großen Arbeit, welche diese Prüfung mit sich bringe, unterziehen. Nachdem sich noch verschiedene Anwesende zum Worte gemeldet haben, wird der Antrag mehrheitlich angenommen.

#### 5. Verschiedenes:

a) Frau Ackeret macht darauf aufmerksam, daß Korrekturen auf Krankenscheinen nur von Arzten vorgenommen werden dürfen.

b) Frau Ackeret schlägt vor, daß das Krankengeld nur bezahlt werde, bis die betreute Hebamme wieder arbeitsfähig sei, nicht bis sie wieder eine Geburt zu leiten habe, und daß der Womeldeschein also in diesem früheren Zeit-

punkt ausgestellt werden müsse. Die Versammlung ist damit einverstanden.

\* \* \*

Die Generalversammlung des Schweizerischen Hebammenvereins nimmt hierauf ihren Fortgang.

#### 7. Berichte und Anträge der Delegiertenversammlung:

**Berichte:** Frau Heinzer (Schwyz) und Frau Bollenweider (Uri) verlesen die Sektionsberichte (Zeitung Nr. 8, Seite 69).

Frau Glettig bemerkt sodann, daß nächstes Jahr turnusgemäß die Sektionen Solothurn und Thurgau Bericht zu erstatte hätten, wovon die Versammlung einverstanden ist.

#### Anträge:

a) des Centralvorstandes: Frau Glettig teilt mit, daß die Delegiertenversammlung dem Antrag zustimme und Olten vorschlage. Ferner habe sie dem Centralvorstand Kompetenz erteilt, hinsichtlich der Landesausstellung das Nötige und für den Verein Nützliche vorzulehren. An der Präsidentinnenkonferenz solle darüber Bericht erstattet werden.

Die Versammlung ist mit dem Antrag betri. Präsidentinnenkonferenz, sowie mit der Kompetenzerteilung für die Landesausstellung einverstanden.

b) der Sektion Werdenberg-Sargans: Dieser Antrag wird gemäß den Verhandlungen und dem Antrag der Delegiertenversammlung abgelehnt.

#### c) der Sektion Bern:

1. Die Sektion Bern hat diesen Antrag zurückgezogen, sodass er nicht zur Abstimmung gelangt.

2. Die Versammlung ist mit der von der Delegiertenversammlung beantragten Abstimmung einverstanden.

Als Revisorin für die Zeitungsrechnung wird sodann die Sektion Solothurn einstimmig gewählt.

**8. Wahl der Revisionssektion für die Ver einskasse:** Mehrheitlich wird für die Revision der Zentralkasse die Sektion Unterwalden gewählt.

**9. Bestimmung des Ortes der nächsten Delegierten- und Generalversammlung:** Auf Einladung der Sektion Uri soll die nächste Tagung in Flüelen oder Altdorf stattfinden, womit sich die Versammlung einverstanden erklärt. Frau Glettig verdankt die Einladung, und Frau Bollenweider heißtt im Namen ihrer Sektion die Hebammen jetzt schon herzlich willkommen.

#### 10. Umfrage:

a) Frau Glettig ersucht die Sektionsvorstände, die in der Zeitung erscheinenden Sektionen die Hebammen jetzt schon herzlich willkommen.

tionsberichte jeweilen mit dem Namen zu unterzeichnen.

b) Frau Glettig stellt fest, daß die Sektionen Schaffhausen, Solothurn, Appenzell und Rheintal noch keine eigenen Sektionsstatuten besitzen.

c) Frau Glettig teilt mit, daß im Berichtsjahr folgende Zuwendungen erfolgt sind: Galatina, Fr. 200.— für die Krankenkasse. Henkel, Fr. 100.— für den Unterstützungs fonds.

Dr. Gubler, Fr. 300.— für die Krankenkasse. Nobs, Fr. 200.— ohne Zweckbestimmung.

Frau Ackeret schlägt vor, den Betrag von der Firma Nobs zwischen Krankenkasse und Unterstützungs fonds zu teilen, während Frau Bucher den ganzen Betrag dem Unterstützungs fonds überweisen möchte. Der Antrag Bucher wird mehrheitlich angenommen.

Mlle. Morel, Martigny, schenkt Fr. 100.— für die Krankenkasse. Die Vorsitzende spricht allen Gebären herzlichen Dank aus.

d) Die Firma Nestlé läßt durch ihren Vertreter sagen, daß sie den Schweizerischen Hebammenverein nicht vergessen habe und im Laufe des Jahres eine Zuwendung machen werde.

Frau Glettig verdankt das Anerbieten der Firma Nestlé.

Nachdem Frau Glettig der Sektion Graubünden für die diesjährige Einladung und Durchführung der Tagung nochmals Dank und Anerkennung ausgesprochen hat, schließt sie die Generalversammlung um 1 Uhr.

Die Centralpräsidentin: J. Glettig.  
Die Protokollführerin: Dr. E. Nägeli.

### Eingesandt.

Am 18. September 1938 starb in Zürich im Alter von 76 Jahren Herr Dr. Häberlin, alt Stadtrat und Nationalrat. Allen Kolleginnen des Schweizerischen Hebammen-Vereins wollen wir in Erinnerung bringen, daß Herr Dr. Häberlin der Mitbegründer des Schweizerischen Hebammen-Vereins ist. Zugleich war er der erste wissenschaftliche Redaktor der "Schweizerischen Hebammen-Zeitung", wie sie damals betitelt war. Wir wollen unserem Gründer und Berater in großer Dankbarkeit gedenken. In der Februar-Nummer vom Jahr 1894 der "Schweizerischen Hebammen-Zeitung" ist ein Ruf an alle Schweizer Hebammen ergangen, zum ersten Schweizerischen Hebammentag, am 3. März 1894, im Stadthof in Zürich, vor mittags 10 Uhr.

Die Traktandenliste lautete:

1. Begrüßungsrede von Herrn Professor Dr. Wyder von Zürich.
2. Vortrag von Herrn Dr. med. Häberlin, Frauenarzt in Zürich, über Influenza und deren Einfluss auf Geburt und Wochenbett.

3001



Die Dose Fr. 3.20, mit Zusatz Fr. 4.—  
(Durch Rückvergütung billiger)

Für den Winter braucht der Körper erhöhte Widerstandskraft.

Eine stärkende und bluterneuernde Kur mit BIOMALZ ist daher angezeigt, steckt doch in einer Dose Biomalz die Energie von 14 700 sonnenprallen Gerstenkörnern!

Nach Krankheit, Operation, **Wochenbett** oder bei Blutarmut ist Biomalz mit Zusatz von organisch gebundenem Eisen ein wirksamer Blutbildner.

# Biomalz



3. Statutenberatung.  
4. Wahlen: Präsidentin, Kassierin, Vizepräsidentin und Schriftführerin und zwei Rechnungsrevisorinnen.

Aus diesen Traktanden seht Ihr, was für eine große, mühsame Arbeit vor dem denkwürdigen Tag geleistet worden war. Wir verbleiben Herrn Dr. Häberlin wohl, als er damals sagte: „Aller Anfang ist schwer!“

Beim Statuten-Entwurf wies Herr Dr. darauf hin: „Es handelt sich heute nur darum, das Fundament zu legen, der Ausbau ist Sache der Zukunft.“ Herr Dr. Häberlin konnte mit seinem Auftrag zufrieden sein, denn es bekannten sich im Stadthof 250 Hebammen, aus allen Kantonen, mit einem freudigen Ja für einen schweizerischen Verein. Der Jahresbeitrag wurde auf 2 Franken festgesetzt und zugleich eine Unterstützungskasse gutgeheissen. Auf Anregung von Frau Surenmann von Fehraltorf hat dann eine Sammlung für die Unterstützungskasse 175 Franken ergeben. Was Herr Dr. Häberlin gehofft und wir mit ihm, ist leider nicht eingetroffen, daß alle Schweizer Hebammen dem Verein beitreten würden. Herr Dr. Häberlin war ein Förderer für Hausgeburt und bedauerte sehr, daß die Hebammen durch die Kliniken in die bedrangte Lage kommen. In einer Ansprache an die Hebammen am 40jährigen Jubiläum des Schweizerischen Hebammen-Vereins hat er sich für die Hausgeburt ausgesprochen. Vor etwa zwei Jahren hielt er noch in unserer Sektion eine Abhandlung über die Pensionierung der Hebammen. Er sagte damals, daß er sich sehr freuen würde, an seinem Lebensabend den Hebammen zu einer Pension zu verhelfen. Seine Bemühungen scheiterten, wie auch alles scheitert, was die Hebammen betrifft.

Mit Herrn Dr. Häberlin ist einer unserer wenigen Berater und Gönner dahingeschieden. Wir werden seiner in Ehren gedenken. Seinen Angehörigen entbieten wir im Namen aller Mitglieder unsere herzliche Teilnahme.

Frau Denzler-Wyß.

\* \* \*

Wohl die meisten Hebammen kennen den Po-Ho-Del-Reisenden Künzli von Basel. Nun möchte ich die werten Kolleginnen aufmerksam machen, daß man sich hüten soll, mit diesem Herrn Geschäfte zu machen. Er verlangt Vor- auszahlung der Ware und versichert, bei Nichtverkauf nehme er die Ware retour. Hat man unterschrieben und hat er sein Geld, so hält er sein Wort nicht, und man kann sehen, wie man die Ware fortfertigt. Erstens ist die Ware viel zu teuer und man hat keinen Absatz.

dafür, da ja jeder Haufierer Po-Ho-Del bringt. Ich möchte meine Kolleginnen überall warnen, läßt Euch nicht ein, weiset dem Herrn die Türe. Eine, die ein teures Lehrgeld bezahlt hat.

Math. Ochsner, Hebammme.  
Frau Stoll, Hebammme, Österfingen.

### Aus der Praxis.

Gott grüßt Euch, liebi Kolleginne vo Stadt und vo Land. Ich drücke im Geist Euch rächt häzlich mi Hand. Gern möcht Euch hüt e bitzli po bricht. Vo ärnste und heitere Hebammegeschichte, Vo Erläbnis und Erfahrig by Tag und by Nacht, Vo Freude und Leide uf euer Wacht, Vo Rych und vo Krum, vom Tod und vom Läbe Und vo dies und jenem im Hebammeläbe. Zwölf Jöheli scho standi i mym Bruef scho bereit Und teile mit myne arme Fraue ihr Leid. Und iki freind, natürlí au vo Häzre. Ich glaube, sie gspüre so nur d' Höhli Schmärze. Ich lieg se zermuntere und lieg se usfricte, Ich se halt tröste und tu mit me e bricht. Vo Muetterweh und vo Muetterfreude Und wie sie halt zäme ghöre die Beide. Und sägene au öppe wie's in der Bibel steht, Dass ens der Heiland a im Schmärz nöd verlot, Und dass halt die arme Chinder uf Erde Mit Schmärze müsche gebore wärde. Doch wärd es sicher jez nümme lang mache, So gäb's us dem Chlage no freud und es Läche, Denn es wärdi wäger jez nümme lang go, So wärd die jung Bürger sch' z'schreie afch. Und dämm sige die Schmärze wie vom Zauber verschwunde Und vorby sige die lange und schwere Stunde. — Ich nei, Storchetante, das chö nöd sy. Seit d'Muetter so trostlos zwüschen, Ich muß ganz grüßt nöd my Läbe lah; Wenn i das grüßt hätt, hätt i keis Chindli welle ha. Ich hamers wirlli nöd dewäg vorzifft, Me het mers aber au immer ganz anders verzellt. Nei, das chani i mym Läbe nie vergäss, Gesier Zöbe bin i no usen Bänkli gäss, Und hüt isch mir so bang und isch mir so schwer, Wie lang chönt's dägt no goh, was meinet ihr? Wie lang's no wärd goh? Keis Stündli meh, Denn isch alles vorby, der werdet's wohl giech, No eimol frische Muell, frische Geist und Geduld, Mer lege alles in Gottes liebi Huld. Hesch giech, jez liegt chö 's Näsli zum Fänslerli i, In seuf Minute sbo chas bin is sy. — Und uä, uä, schreit's plöglili im Zimmer, Der Vater sieht erstickte bym Lampeschimmer Und d'Muetter, die atmest ersticktert uf Und glaubt's ja fast nöd und tuet chum e Schnus, Und mit eme fröhliche Läckle liegt sie mi a, He Gott Lob und Dank, jez isch es denn da. Ja isch es an rächt, ja fehlt ihm an nüt, Ich ha doch mänglich müsche dra däntle hätt. Jo, jo, gueti Muetter, es prächtigs Chind, Es härtjas Maiteli, wie Sammet so lind Und so weich und so fyn und so zart, E gley rund Chöpfei, ganz appari.

E Sichtli, wie us eme Mödeli gschritte, E gley Stumpernäsl in der Mitte, Und Händli und Füchli so munzig nätt. So jez aber weidli mit dem Dingli ins Bett. Und der Vater, de glücklich, vor Freude strahlt, Nei eso hätt er ihm das Gschöpfi nöd usgmalt. Er strichet das Chindli und liegt so fröhlich a, Du Härtzigs, du Liebs, muesch no ne Name ha. Was meinich jez, Muetter, wie wei mer's tauft? He Rosmarie, kannich hätt no zum Pfarrer laufe Und em Zivilstandsamt muesch an no go brichtie, Gäß Vater, do gitt's e Läbe z'verricke? Und Gotte und Götti darf ich an nöd vergäss, Und zue der Grobmutter muesch go nach em Esse. Denn alli plange gaa grüssli ufe Eschid Und i jedem isch dis Cho die grösst Freud. Und der Vater i sym Stolz kännt sich selber nümme meh, Ich hane i mym Läbe an no nie eso giech. Er nimmt der Muetter iheri mädeli, zartli Hand, Gäß du mis Liebs, jez summer erft glücklich bieand. Gäß, jez foht's Läbe erst richtig a, Wenn me für jo nes Chindli sorge cha. Jo, jo, der lieb Gott het eis hüt viel gschänkt, Weißt Muetter, i ha gwüs mängmol dra dänt, Wie mir Ihm denne wei dankbar sy. Wenn die schweri Zyt isch glücklich vorby; Wenn denn, statt em Chlage, es Chindli schreit Und eufi zwei Häzre so richtig erfreut. Und der Muetter iheri Auge würde tränenvoll, Es isch ihre ums Häz jez so herlich wohl, No nie het sie d'Liebi vom Ma eso empfunde, Wie jez nach dene schmärzerfüllte Stunde. Ja, mir sind myni Auge au voll Träne worde; Ach, wenn's nur so wär an alle Orte, Wie würd sich d' Bürst doch an anders gestalte, Wenn überall eso würdi d'Liebi walte. Wie schön, wenn zwei Häzre sich rächt verstönd Und eso miteinander durchs Läbe göhnd. Das dringt an der Hebammie tief me ins Häz; Und muetig und freudig blickt me do vorwärts; Das isch es glücklich Familienläbe, Do git au der lieb Gott derzue syn Säge.

(Fortsetzung folgt.)

### Bambino - Höschen

beheben die Nachteile der gewöhnlichen Gummi-Höschen:

Sie sind unzerrissbar, nahtlos, nicht reizend und ohne Gummigeruch; nach den neuesten hygienischen Grundsätzen hergestellt.

Weitere Vertrauensartikel mit der Marke „Bambino“: Windeln, Nabelbinden, Kinder-Schutz- und Laufgurtel, Nabelbruchpflaster.

Der Name „Bambino“ sichert dem Kinde Wohlbefinden.

Erhältlich in Fachgeschäften, wo nicht, Bezugssachen-Nachweis durch

Verbandstoff-Fabrik Zürich A.-G., Zürich 8



# DIALON

## PUDER

hervorragend bewährter Kinder-Puder zur Heilung und Verhütung des Wundseins.

Erhältlich in den Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften

Probemengen stehen kostenlos zu Diensten

bei der Generalniederlage:

**Dr. Hirzel, Pharmaceutica, Zürich**, Stampfenbachstrasse 75

**Fabrik pharmazeutischer Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M.**

3039

## Delegierten-Bericht der Generalversammlung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine in Neuenburg.

Am 8. Oktober nahm ich als Delegierte des Schweizerischen Hebammen-Bundes teil an der Generalversammlung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine. Gerne will ich einen kurzen Überblick geben von all dem Gehörten.

Um 14 Uhr begannen die Verhandlungen im Großeratssaal in Neuenburg.

Zuerst eine herzliche Begrüßung der Präsidentin, Fr. C. Nef, zur 37. Generalversammlung.

Dann folgte der lange, gut abgefasste Jahresbericht, der uns Einblick gewährte in die große Arbeit, welche da geleistet wird. Ich möchte daraus nur wörtlich wiedergeben, was uns alle betrifft. — „Wir haben beim Augustfeierkomitee auch den Antrag gestellt, daß die Gesuch des Schweizerischen Hebammenvereins um Unterstützung seines Hilfsfonds für alte, arbeitsunfähige Hebammen mit in diese Zweckbestimmung einzubeziehen.“

Es folgte der Kassabericht von Frau Schönnauer. Anschließend der Bericht der Rechnungsreviseurinnen. Dann kommt die Festlegung des Ortes der nächsten Generalversammlung. Winterthur offeriert sich, diese zu übernehmen. Die Präsidentin ist sehr erfreut, weil Winterthur nahe bei Zürich ist und der Besuch der Landesausstellung damit verbunden werden kann. Es würde dann nur der erste Tag der Versammlung gewidmet und der Sonntag für Zürich reserviert.

Es folgen die Wahlen, da die dreijährige Amtsperiode abgelaufen ist. Reibungslos gehen diese von statt.

Die Präsidentin spricht nun über die Stellungnahme zur Aufhebung der Soldatenstuben. Sie verliest eine Resolution an das Eidg. Militärdepartement. Man will, daß die Soldatenstuben erhalten bleiben. Doch diese in Brugg wieder eröffnet werden. Es sind die Soldatenstuben der einzige Ort, wo Offiziere und Mannschaft sich aufzuhalten können, ohne daß sie etwas konsumieren müssen. Es ist der Wunsch von tausenden von Müttern und Frauen, daß die Soldatenstuben erhalten bleiben.

Nun folgen die Kommissionsberichte. Bericht der Erziehungskommission von der Präsidentin Dr. S. Ewald. Bericht der Hygienekommission

von Fr. Mettler. Bericht der Gesetzesstudienkommission von der Präsidentin Dr. A. Quinche, Fürsprecher. Zwischenhinein kommt die Begrüßung der neuengburgischen Räte und des Grossen Rates des Kantons Neuenburg durch Herrn Borel.

Nach kurzer Tasse folgt ein wundervoller, ergreifender, echt patriotischer Vortrag von Fräulein Hélène Stuchi, Bern, über „Die Mitverantwortung der Frau für die Erhaltung und Weiterentwicklung unserer schweizerischen Demokratie“. Die Präsidentin teilt kurz mit, daß man in einem Schreiben den tschechischen Frauen danken will für alle Opfer, welche sie gebracht haben und noch bringen müssen zur Erhaltung des Friedens.

Nun spricht Prof. Bovet von Lausanne über die Flüchtlingsfrage. Anschließend wird ein gedruckter Aufruf an die Schweizerfrauen verteilt.

Frau Lichtenhahn referiert noch über die Landfrauenbewegung in eindrucksvollen, gut verständlichen Worten. Die Zeit ist sehr voreilig. Die Versammlung muß beendet werden. Es folgen noch Befreiungen für den Sonntag. Gottesdienste werden am Morgen abgehalten. Um 10 Uhr 10 ist wieder im Großeratssaal öffentliche Versammlung. Anschließend ein gemeinsames Mittagessen in der Rotonde.

Es war mir leider nicht möglich den Sonntag auch in Neuenburg zu verbringen. So kehrte ich am Samstagabend heim, sehr befriedigt von der Teilnahme an der Generalversammlung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

F. Schwarz-Studer,  
Sektion Biel.

## An die Schweizerfrauen

### Aufruf des Bund Schweizerischer Frauenvereine.

Trotz der drohenden Wolken am politischen Horizont, trotz der schweren Sorgen, die auch auf uns und unsern Land lasten, fühlen sich viele Schweizer tief bedrückt durch die wachsende Flüchtlingsnot.

Besonders uns Frauen krampft sich das Herz zusammen in grenzenlosem Mitleid, wenn wir von den Vertriebungsszenen hören, die sich dort abspielen, wo arme Geächtete sich am rettenden Ufer, im sicheren Port des schweizerischen Gastlandes glauben und wieder zurückgestoßen werden ins Elend. Wir möchten uns abwenden von all dem Jammer, aber wir können

ihm nicht entrinnen, dem Wissen um all dies unfaßliche menschliche Leid, dem Wissen um unsere Verpflichtung gegenüber Menschen, die in ihrer Not in uns die letzte Hilfe sehen: Es läßt uns keine Ruhe. Nicht nur, weil wir Schweizer sind und das vornehme Privilegium des Asylrechtes unseres Landes hochhalten möchten, sondern weil wir uns Christen nennen, und die Verantwortung kennen, die uns unsern Nächsten gegenüber auferlegt ist, unsern Nächsten, die immer diejenigen sind, die unser am meisten bedürfen.

Wir können aber nicht dadurch helfen, daß wir fordern und protestieren, daß wir andern vorschreiben, was sie zu tun haben, sondern nur dadurch, daß wir die strengste Forderung an uns selbst stellen. Die Frage der Hilfe für die Flüchtlinge ist vor allem eine finanzielle; wenn wir sie aufnehmen, dann haben wir für sie zu sorgen. Da wir sie nicht dauernd bei uns beherbergen können, da sie auch bei uns ihren Unterhalt nicht durch Arbeit verdienen dürfen, muß die Schweiz mit andern Ländern zusammen Mittel und Wege suchen, damit sie anderswo, in weniger übervölkerten Gegenden, sich ihr Leben wieder aufbauen können. Wir wissen aber, daß dies eine schwierige Aufgabe ist, deren Lösung viel Zeit und finanzielle Mittel braucht. Selbstverständlich kann der Staat die großen Summen, die dafür nötig sind, nicht zur Verfügung stellen. Auch die Unterstützungsmöglichkeit der jüdischen Organisationen, die die Kosten der bereits bestehenden Lager für jüdische Flüchtlinge ganz auf sich genommen haben, ist nicht unbegrenzt. Zudem gibt es ja auch noch andere Flüchtlinge, die dringend der Hilfe bedürfen.

Auch wir müssen unser Opfer bringen, wenn das Gewissen uns drängt, all das Leid abzutragen, das an unsern Grenzen zu Berg sich häuft. Und zwar müssen wir es bringen, ohne daß wir deswegen unsere eigenen Landsleute, unsere Arbeitslosen, unsere bedürftigen Alten und Kinder verkürzen. Was wir heute tun, darf nicht auf Kosten der anderen, sondern nur auf Kosten von uns selber gehen. Es wird nötig sein, auf manches Verzögern, auf manches Notwendige vielleicht zu verzichten. Immer wieder wird darauf hingewiesen, was die Schweiz in früheren Jahrhunderten für Flüchtlinge getan hat; aber es waren auch damals nicht Staatsaktionen, nicht Bundesgelder, die alle Hilfe

**Ohrofix**

Alleinfabrikant:  
**O. Müller, Worb**  
(Bern)

## Ohrenreiniger

(<sup>®</sup> Patent 196818)

**Dr. med Raoul Jent,**  
Spezialarzt für Ohren-, Nasen- u. Hals-Krankheiten  
Bahnhofplatz 1, Bern, gibt folgendes Urteil ab:

„Es ist eigentlich, dass für das Reinthalten des Gehörganges die Herstellung eines geeigneten Instrumentes schwierig ist.

Im „Ohrofix“ liegt ein zweckentsprechender Reiniger vor, dessen Vorteile verdienten erwähnt zu werden. Vorab soll beim Reinigen des Gehörganges keine Verletzung möglich sein. Die Bauart des „Ohrofix“ garantiert hierfür; denn das in das Ohr einzuführende Teilstück des Instrumentes weist keine scharfen Kanten auf, ist im Gegenteil von Gummi geschützt und elastisch. Zur Säuglingspflege dient der „Ohrofix“ vorzüglich.

**Dr. R. Jent, Bern.**

**Verkaufspreis Fr. 1.25, 1 Dutzend Fr. 9.—**

Verlangen Sie Gratismuster bei **O. Müller, Worb.**

3049



E 10

### Künger ist der beste Koch, Banago übertrifft ihn noch

„Mein Mann und auch die Kinder (neun an der Zahl) haben und trinken gar nichts so gern wie eben nur Banago. Wir können Banago nicht mehr entbehren. Am Morgen sowie am Nachmittag trinken wir's für den Hunger wie auch für den Durst.“ Frau E. E. in E. No. 5909 (aus 6230 Banago- und Nagomal-For-Altesten).

Sie würden ähnlich denken, wie die Schreiberin obiger Zeilen, wenn Sie auch 9 Kinder hätten, denn BANAGO ist ein ausgiebiges, bekömmliches Kräftigungs-Nährmittel für jung und alt, ob wohlhabend oder nicht. BANAGO ist herrlich zu trinken und kräftigt erstaunlich rasch. Es enthält Frucht- und Traubenzucker für Blut und Muskeln, Kalk- und Phosphorsalze für Knochen und Zähne. BANAGO hat auch den Vorteil, daß es nicht stopft.

NAGO Chocolat OLten

NUR  
0.90  
1.70

**BANAGO** macht stark und lebensfroh!



leicht und schmerzlos machten, es waren die Einzelnen, die sich den Gürtel enger schnürten, um den Darbenden ihr Brot zu reichen.

Um wir auch das heute wieder! — Noch geht es den meisten von uns ja nicht so schlecht, noch immer haben wir zu danken für so viel Gutes, noch haben wir eine Heimat, wo wir uns in Ruhe am Abend zum Schlafen niederlegen dürfen — lasst uns unsere Dankeschöpf hiefür abtragen, indem wir uns jener Aermten annehmen, denen alles genommen ist, das Dach über dem Haupt, ja eigentlich das Recht zu leben.

#### Beiträge

können mit dem Vermerk: „Flüchtlingshilfe“ auf unser Postcheckkonto Nr. V 12.781, Bund Schweizerischer Frauenvereine, Nienh., einzuzahlt werden. Wenn rasch viel Geld zusammenkommt, dann können die bestehenden Flüchtlingshilfstellen und das Rote Kreuz in ihrer Hilfsarbeit unterstützt, dann können auch die Weiterreise der Flüchtlinge und ihre Ansiedelung in andern Ländern gefördert werden; dann erst können wir auch unsere obersten Behörden ersuchen, an den Grenzen wieder mehr Gnade walten zu lassen.

**Schweizerfrauen, wir zählen auf Euch!**

**Helft, helft rasch!**

Für den Vorstand des  
Bundes Schweizer Frauenvereine:  
Clara Nef. Alice Rechsteiner.

#### Die Ueberalterung der schweiz. Bevölkerung.

Die Schweiz. Gesellschaft für Statistik und Volkswirtschaft hielt am 18./19. Juni d. J. in Liestal und Langenbruck ihre diesjährige Generalversammlung ab. Die dem bedeutsamen Thema der Ueberalterung gewidmete Tagung wurde von Herrn Prof. Dr. P. Keller präsidiert. Zahlreiche Vertreter von eidgenössischen Ämtern und Kantonen regierungen befun-

deten durch ihre Anwesenheit, daß das Problem auch in der Schweiz eine zeitgemäße, nationale Frage zu werden beginnt. Herr Dr. W. Bichel, Adjunkt des Statistischen Amtes der Stadt Zürich, sprach als Erster eingehend über die Ueberalterung der schweizerischen Bevölkerung. Die Schweiz ist das kinderärmste Land Europas. Im Jahre 1937 wurden 35.000 Kinder weniger geboren als 1901, es fehlen jährlich 20.000 Geburten, um die Bevölkerung auf dem Niveau von 1901 zu erhalten. In Zukunft wird die Sterbeziffer noch mehr sinken, sodaß sie zusammen mit dem Geburtenrückgang eine große Verschiebung innerhalb der Bevölkerung zur Folge haben wird. Wenn die Gebärwilligkeit nicht gesteigert werden kann, wird unser Volk infolge der Ueberalterung respektive der zu geringen Fruchtbarkeit zugrunde gehen. Die Zahl der Lebendgeborenen nimmt seit 1900 stetig ab:

In den Jahren	Lebendgeborene	Sterbefälle	Geb.-Überschus
1899/1901	95,272	60,405	34,867
1909/1911	92,982	58,511	34,471
1929/1931	69,037	48,930	20,107
1936	64,966	47,650	17,316

Der Geburtenrückgang und die Sterblichkeitsabnahme führen zur besagten Ueberalterung, die bereits um 1910 einsetzte. Damals zählte man auf 1000 Einwohner 313 Kinder bis zum 14. Altersjahr, 629 Erwerbsfähige bis zum 65. Jahr und 58 Greife. Im Jahre 1930 sinkt die Kinderzahl auf 246, die der Erwerbsfähigen steigt auf 685 und die der Greife auf 69. Es wurde angenommen, daß die Bevölkerung der Schweiz bis Mitte der 40er Jahre noch zunehmen, nachher aber abnehmen werde. Bis 1960 würde die Schweiz demnach zirka 4,100,000 Einwohner zählen, die stark überaltert sein dürften, was besondere Bedenken auslöst.

In der Folge hielt Herr Bundesrat Etter eine sehr wertvolle Rede über „Der Geburtenrückgang als nationales Problem“. Anhand des Vortrages von Herrn Dr. Bichel sind wir daran, ein sterbendes Volk zu werden. Ein Volk,

das seinen Nachwuchs nicht mehr aufzustellen vermag, muß am Glauben der Unsterblichkeit verzweifeln. Und doch haben die Menschen den Auftrag von Gott: Wachet und mehret die Erde! Neben der Weisheit und Ueberlegung des Alters brauchen wir auch den Wagemut der Jugend als Ausgleich. Hinter der Bejähung des Kindes steht der Wille zum Leben, zur Zukunft, zur Unsterblichkeit. Verneinung ist Schwäche eines Volkes. Geburtenrückgang bedeutet ein Symptom der Zersetzung der geistigen Kräfte und der Erlahmung der Kraft zur Selbstbehauptung. Die Ursachen des Geburtenrückgangs sind nicht nur materieller, sondern auch geistiger Natur. Die Stadt mit ihrer Lebensweise wirkt sich ungünstig aus. Die Ehrfurcht vor der Quelle des Lebens, die Ehrfurcht vor der Ehe, vor der Familie, die Ehrfurcht vor der Fruchtbarkeit der Mutter hat irgendwie Schaden genommen und das Bewußtsein der Verantwortung gegenüber dem Quell des Lebens ist verloren gegangen. Herr Bundesrat Etter betont, daß ihm die Propagierung der Sterilisation durch die Wissenschaft unverständlich sei. Es sollte vielmehr getan werden, um den kinderreichen Familien vermehrte Hilfe zufommen zu lassen, z. B. durch größere Begünstigung im Steuer- und Schulwesen durch Kantone und Gemeinden. Auch dem Bund sollen diesbezüglich Aufgaben übertragen werden, wo dies den Kantonen und Gemeinden nicht mehr möglich sei. Aber alles dies hilft nichts, wenn die Gesinnung nicht revidiert wird durch geistige Kräfte.

Nach diesem interessanten Vortrag ging's per Autocar durch herlich grüne Felder nach dem Kurhaus Langenbruck, wo die Gesellschaft sich zum Nachessen vereinigte und von Herrn Regierungsrat Dr. Gschwind herzlich begrüßt wurde. Musikalische Darbietungen lösten die von der Trachtenvereinigung vorgetragenen Volkslieder ab, wobei auch schon ergrauten Häuptern ein Tänzchen nicht unwillkommen schien!

Am Sonntagmorgen 9 Uhr schilderte Herr Direktor Renggli vom Bundesamt für Indu-

## Schweizerhaus-Puder

ist ein idealer, antiseptischer Kinderpuder, ein zuverlässiges Heil- und Vorbeugungsmittel gegen Wundliegen und Hautrötte.



Schutzmarke Schweizerhaus

Wer ihn kennt, ist entzückt von seiner Wirkung; wer ihn nicht kennt, verlange sofort Gratismuster von der

**KOSMETISCHEN FABRIK SCHWEIZERHAUS**  
**Dr. GUBSER-KNOCH, GLARUS**

3003

## ZEUGNIS.

Firma Zbinden-Fischler,  
vorm. Fischler & Co.,  
Nährmittelfabrikation,

Bern.

In der Beilage übermache ich Ihnen 15 Rabattscheine, die mich zum Bezug einer Büchse „Fiscosin“ berechtigen.

Ihr „Fiscosin“ mundet meinem Kind vortrefflich. Als Frühgeburt verließ der erste Lebensmonat unter sehr ungünstigen Bedingungen. Vom zweiten Monat an gaben wir „Fiscosin“ und von diesem Augenblick an blühte das Kind förmlich auf. Heute sind die Knochen fest und stark, das Aussehen rosig. Regelmäßige gute Gewichtszunahme bestätigt die vorzügliche Gesundheit und Entwicklung des Kindes.

Ich werde „Fiscosin“ auf Grund meiner Erfahrung weiterempfehlen, wo sich dazu Gelegenheit bietet.

Hochachtungsvoll

Max Dünki, Eichbühlstr. 31, Zürich.

Alleinfabrikanten der 5-Korn-Säuglingsnahrung Fiscosin  
**Zbinden-Fischler, vorm. Fischler & Co., Bern**

NB. Verlangen Sie Gratismuster. Verkaufsstellen sind noch zu vergeben

3013

**zur Behandlung der Brüste im  
wochenbett**

3004

verhütet, wenn bei Beginn des stillens angewendet, das wundwerden der brustwarzen und die brustentzündung.

**Unschädlich für das Kind!**

Topf mit steriles salbenstäbchen  
fr. 3.50 in allen apotheken  
durch den fabrikanten

**Dr. B. Studer, apotheker, Bern**

# Brustsalbe „Debes“

**Erfolgreich inseriert man in der „Schweizer Hebammme“**

Vergessen Sie nicht

# LANO

die bewährten Mittel zur  
sorgfältigen Kinderpflege

**LANO-WUNDALBE**  
**LANO-KINDERPUDER**

Per Dose Fr. 1.50

**Drogerie Berchtold**  
**Engelberg**

3010

Spezialrabatt für Hebammen  
Verlangen Sie Gratismuster!



**Gegen Einsendung dieses**

**Inseratenausschnittes**  
erhalten Hebammen eine Gratisdose  
der seit 35 Jahren bewährten

**Zander's Kinderwundsalbe**

Zander's Kinderwundsalbe mild  
gegen Wundliegen.

Versand: **Schwanenapotheke**  
**Zander, Baden.**

3011

strie, Gewerbe und Arbeit die wirtschaftlichen Auswirkungen der Überalterung. Wenn man die Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt näher betrachtet, so sieht man, daß man wohl das zukünftige Angebot, nicht aber die Nachfrage nach Arbeitskräften annähernd voraussehen kann. In den manuellen Berufen werden wir bald einen Mangel an jungen Arbeitskräften feststellen, in den geistigen Berufen werden die Jungen weniger rasch vorwärts kommen können.

Man zählte:

In den Jahren	Kinder bis 14 Jahre	15-64jährige	65jährige und darüber
1910 . . . . .	1,173,000	2,362,000	218,000
1930 . . . . .	998,000	2,788,000	280,000
1960 werden . . . . .	642,000	2,963,000	508,000

sein, laut Berechnung des eidgenössischen Statistischen Amtes.

Die Zahl der Kinder, welche in folgenden Jahren das 15. Altersjahr erreicht haben oder vermutlich erreichen werden, ist:

	Söhnen	Mädchen
1910 . . . . .	36,200	36,100
1920 . . . . .	38,800	39,300
1930 . . . . .	32,500	32,500
1935 . . . . .	36,700	35,700
1940 . . . . .	33,900	33,100
1950 . . . . .	31,500	30,100
1960 . . . . .	25,600	24,700

Der Überfluß an älteren und der Mangel an jüngeren Arbeitskräften könnte einer Revision der Löhne rufen, was für die Familien nicht gerade erfreulich wäre.

Die Auswirkungen der Überalterung machen sich aber nicht nur auf dem Arbeitsmarkt, sondern auch auf dem Konsummarkt bemerkbar. Der Verbrauch aller Art ist bei Kindern und Jugendlichen größer als bei älteren Erwachsenen.

Herr Dr. Ammann, Sekretär der Stiftung für das Alter schilderte die Auswirkungen der Überalterung auf die Altersversicherung und die Altersfürsorge. Ein typisches Beispiel ungünstiger Auswirkung geben die kantonalen Altersversicherungen von Appenzell a. Rh. und Glarus, die zu Sanierungsmaßnahmen greifen müssten.

Die Stiftung für das Alter unterstützte im Anfang 2434 Greise gegenüber 38,000 im Jahre 1937. Rund  $\frac{1}{2}$  aller Greise und Greisinnen der Schweiz sind unterstützungsbereitig. Rund 4,112 Franken würden an Unterstützungen ausbezahlt. Zum Schluß gab Herr Dr. Ammann einige Richtlinien zur Lösung der schweizerischen Altersversicherung und Fürsorge.

Die gebotene Gelegenheit zu einstündiger Diskussion wurde verschiedentlich benutzt. Herr Professor Marchand (Zürich) machte einige Mitteilungen über die Erfahrungen der Privat-Lebensversicherungen. Die Zentralpräsidentin des Schweizerischen Hebammen-Vereins knüpfte an den Vortrag von Herrn Bundesrat Etter, der einen Mangel an Willen zum Kind feststellte. Diesen Mangel haben wir zum Teil der sozialen Notlage, zum Teil der allgemeinen Bequemlichkeit und der mangelnden Opferfreudigkeit der Frauen zu verdanken. Die persönlichen Ansprüche an Wohnung, Kleider, Luxus, Sport und Vergnügen verschlingen solche Unsummen des Einkommens, daß es nicht mehr "rentiert", ein oder gar mehrere Kinder zu haben. 30 % unserer Ehen sind kinderlos und die wenigsten Partner wissen, was und wieviel dabei enthebt wird.

Das Wort „Sterilisation“ ist im gestrigen Referat des Herrn Bundesrat gefallen, dem heute das ebenso verhängnisvolle Wort „Unterbrechung“ von der Rednerin noch beigefügt

wird. Hier hätten die Herren Ärzte ein sehr dankbares Gebiet, die ahnungslosen Frauen besser über die eventuellen Folgen aufzuklären. Denn der Wunsch nach dem Kind kommt bei jeder Frau immer wieder, früher oder später, und wenn ihr die Möglichkeit dazu genommen ist, kommen dann ganz sicher die seelischen Konflikte, unter denen nicht nur die Frau, sondern die ganze Familie leidet.

Herr Dr. Wächter (Zürich) bezichtigt daraufhin die Männer der Bequemlichkeit, keine oder keine Kinder mehr zu wollen. (Dann sollen sie eben nicht heiraten oder dann an sich die Sterilisation vornehmen lassen!) Er behauptet, ein einzelner (!) Gynäkologe könne gegen das Anstreben einer kinderüberdrückigen Frau nichts tun. (Damit sind wir nun gar nicht einverstanden, denn ein ernsthaft gesprochenes Wort eines Arztes hat noch immer Eindruck auf die Frauen gehabt. Wir geben ohne weiteres zu, daß es Fälle gibt, wo ein Eingriff aus gesundheitlichen Gründen am Platze ist, aber sehr oft ist dies beweisernermaßen nicht der Fall, und gegen diese Willkür protestieren wir. Bald werden unsere Schulhäuser zu groß und unsere Altersheime zu klein sein!)

Nachdem noch zwei Redner ihre Worte abgegeben, ging es wieder per Auto nach Liestal zurück, wo der Regierungsrat von Baselland und die Stadt Liestal ein feudales Mittageessen servierten ließen. Zugunsten der Wassergesellschaften der Basellandtschaft wurde die Summe von Fr. 200.- zusammengelegt.

Der neu gewählte Präsident, Herr Dr. Brüsweiler, sprach Worte des Dankes an die Regierung und die Stadt Liestal, worauf sich die Versammlung auflöste und jeder Teilnehmer wieder seiner Heimat zustrebte. Gg.

## Ein wichtiger Faktor

bei der Ernährung des Flaschenkindes ist die Wahl eines geeigneten Kohlenhydratzusatzes zum Schoppen. Rohrzucker und Milchzucker vergären im Darm sehr leicht und führen zu Verdauungsstörungen. Der beste Nährzucker ist

## NUTROMALT WANDER

ein Dextrin-Maltosegemisch. Es bewirkt keinerlei Darmgärung und wird deshalb nicht nur bei Durchfällen, sondern auch schon von Anfang an beim gesunden Säugling mit bestem Erfolg verwendet.

**Dr. A. Wander A. G., Bern**

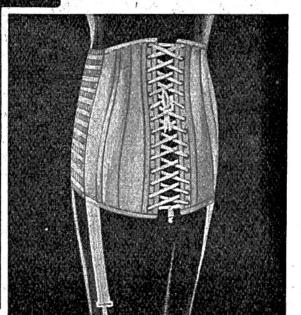
**Nach der Entbindung**

wenn der Körper doppelt schutzbedürftig ist, leistet die hier gezeigte SALUS-Hüftenbinde hervorragende Dienste. Sie stützt den Leib, gibt dem Rücken Halt und sorgt dafür, dass sich der Körper rasch und normal zurückbildet. Jede Ihrer Patientinnen wird es Ihnen danken, wenn Sie ihr zu einer solchen Binde raten.

SALUS-Binden sind durch die Sanitätsgeschäfte zu beziehen, wo nicht erhältlich, direkt von der

**Korsett- und SALUS-Leibbinden-Fabrik**

**M. & C. WOHLER LAUSANNE No. 4**

## Hebammenorgeln und Nöten des Kleinkindes in unseren Alpentälern.

Wir haben früher schon in der "Schweizer Hebammme" auf die beruflichen Schwierigkeiten der Storchenmütter in St. Antonien und anderen bündnerischen Hochtälern hingewiesen. Vieles ist im Laufe der Zeit dank den Bestrebungen der rührigen Präsidentin des bündnerischen Hebammenvereins, Frau Bandli in Maienfeld, besser geworden. Ein Uebel freilich blieb bis heute bestehen, der Umstand nämlich, daß die alten Hebammen der überaus mangelhaften Bezahlung wegen bis in ihre alten Tage hinein auf ihren Posten zu verbleiben gezwungen sind, weil ihr Einkommen ihnen nicht erlaubt, frühzeitig einer jungen und vielleicht berufstüchtigeren Kollegin Platz zu machen.

In mancher Beziehung tragen freilich die klinisch vollständig ungefährdeten und mit den neuzeitlichen Ernährungsmethoden und der Säuglingspflege wenig erfahrenen Hebammen einen guten Teil der Schuld an jenen Mißständen, die sich bis auf unsere Tage erhalten haben. Ein leiser Schauder erfaßt uns, wenn wir unsere Großmütter erzählen hören, wie es früher um die Pflege und der Ernährung des Säuglings stand.

Dem in der Graphischen Anstalt Zofinger Tagblatt A.-G. erschienenen prächtigen volkskundlichen Buch über das Hochtal Avers erzählt der Verfasser, Joh. Stoffel, über seine ersten Kinderjahre und wie schon die Säuglinge eine geradezu beispiellose Selbstständigkeit erlangten und förmlich in die Arbeit hineinlebten, obwohl die Mütter sich keinerlei Mühe geben, irgendwelchen Forderungen an innere und äußere Pflege des Kleinkindes gerecht zu werden.

Dr. Goll aus Zürich klärte erstmals die Tal-

bewohner in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts über die richtige Kinderpflege auf und verwies das landesübliche "Einsäcken", zu dem etwa 10 cm breite Leinenbänder benutzt wurden. Mit dieser Fäschchen wickelte man das Kleinkind von den Füßen bis zum Hals ganz fest ein. Dadurch war den kleinen Geschöpfen jede Bewegung unmöglich.

Die Kinder wurden meist mit Muttermilch genährt, oftmals sogar bis zum dritten Lebensjahr. Weitere Nahrung waren Milch- und Schmalzmus. Beliebt war früher der allgemein verbreitete "Lutsch", ein von irgend einem Wäschefück abgerissener Lumpen, mit Brot und Weinbeeren gefüllt. Dem zahnenden Kind wurde häufig ein Stück hartes Bindenfleisch an einem Bunde um den Hals gehängt. An diesem "Fleischlutsch" sogten und zogen und lutschten die Kinder nach Herzensaft.

Als Matratze diente ein Wisch feineres Bergheu. Das war zwar kein sehr modernes, aber immerhin ein Trockenbettlein.

Es steht fest, daß die Kinder in keiner Weise verweichlicht wurden. Sobald die Kinder, natürlich die Buben, kriechen oder gehen konnten, wurden sie schon zu mancherlei kleinen Berrichtungen herangezogen und solcherweise unmittelbar in die Arbeit hinein erzogen.

War auch bisweilen die Pflege keineswegs derart, wie wir sie heutzutage wünschen, so ist andererseits festzustellen, daß aus diesen schon ganz früh abgehärteten Kindern wackere und nicht verhätschelte Menschen geworden sind. Mancher tüchtige Arbeiter hat draußen in der Welt seiner bündnerischen Heimat Ehre eingeklebt.

J. P. L.

## Tranbensaft — beste Kraft.

Seinem Körperbau nach ist der Mensch für pflanzliche Nahrungsmittel geschaffen. Wahrscheinlich ernährte sich der Mensch ursprünglich fast ganz oder ausschließlich mit Früchten. Eine zwanzig Jahre lange Erfahrung in Ernährungsfragen bestärkte in mir die Überzeugung, daß — unter Voraussetzung günstiger Bedingungen — frische Früchte die Idealnahrung für den Menschen bilden. Erst unter dem Zwang der Verhältnisse und wohl auch infolge einer gewissen Neigung des Geschmackes ist der Mensch „Allesfresser“ und Fleischesser geworden. Im ersten Buch Moses (1, 29) steht zu lesen: „Und Gott sprach: Siehe, ich gebe Euch alles Kraut, das Samen trägt, auf der ganzen Erde, und alle Bäume, an denen samenhaltige Früchte sind; das soll Eure Speise sein.“ Erst später hat der Mensch, dem Alten Testamente entsprechend, angefangen, auch Gemüse und endlich Fleisch als Nahrung zu benutzen.

Wir alle kennen die wohltuende Wirkung eines Bades, einer Luftkur, der Sonne, Wasser, Luft und Sonne über einen wunderbaren



3037 P 5373 AB



**Ein NESTLÉ - Produkt.**

Zur Ergänzung und Verbesserung der Kuhmilch. Ausgeglichene Getreidemischung: Vollweizen, Reis, Gerste, Roggen und Hafer, teilweise dextriniert, leicht gemälzt und geröstet.

## Ganz enträhmte *Guigoz*-Milch

**Allgemeine Merkmale.** Völlig fettfreie Gruyéremilch. Pasteurisiert, gezuckert und durch einen schonenden Trocknungsprozess in Pulverform übergeführt. Sie besitzt alle Vorteile von frischer Milch nebst deren biologisch wichtigen Bestandteilen. Ihre Verwendung wird immer nur vorübergehend sein und ist angezeigt in Fällen, wo eine zeitweilige totale Ausschaltung der Fettstoffe nötig erscheint. Nicht zu übersehen ist der veränderte Eiweißgehalt dieser Milch, der 22% beträgt gegenüber 17% der volltennen Guigoz-Milch.

### Indikationen:

**Frühgeborenen.** Während die erste Nahrung ausschließlich aus Buttermilchsuppe Guigoz besteht, kann nach einer gewissen Zeit deren Menge zugunsten der völlig enträhmten Guigoz-Milch langsam vermindert werden. Auf die gleiche Weise lässt sich später auch der Übergang zur teilweise enträhmten Guigoz-Milch durchführen.

**Die ersten vierzehn Lebenstage.** Je nach dem Befinden des Kindes und seiner Fähigkeit die Nahrung zu verwertern, gebe man entweder völlig enträhmte Guigoz-Milch allein oder mit steigenden Zusätzen von Buttermilchsuppe Guigoz oder teilweise enträhmter Guigoz-Milch.

**Milchschorf.** Vorerst völlig enträhmte Guigoz-Milch allein, dann mit allmählich steigenden Zusätzen teilweise enträhmter Guigoz-Milch.

**Gastro-Enteritis.** Um den Übergang von der Buttermilchsuppe Guigoz zur teilweise enträhmten Milch zu erleichtern, kann die völlig enträhmte Guigoz-Milch, in kleinen Mengen allmählich zugesetzt, Verwendung finden.

**Störungen in der Fettverdauung.** Völlig enträhmte Guigoz-Milch, in angepasstem Verhältnis mit teilweise enträhmter Milch gemischt, vermag den empfindlichen Organismus langsam an die Zufuhr und Assimilation von Fettstoffen zu gewöhnen.

3018

Einfluß auf unser Wohlbefinden aus. Aber wie der Körper der Sonne bedarf, benötigt er auch lebendiger Nahrung; die eine wirkt von außen, die andere von innen. Lebendige Nahrung, d. h. Früchte und Gemüse, führt dem Körper Sonnenkraft unter einer andern Form zu; ohne lebendige Nahrung bedrohen ihn Verfall und Tod.

Eine vollkommene Ernährung muß enthalten: 1. Energiespender (Kohlehydrate und Fette, sowie Sauerstoff); 2. Baustoffe und Lösungsmittel (eiweißähnliche und mineralische Stoffe, sowie Wasser); 3. die biologischen Nährstoffe (Vitamine, Gärstoffe, Diaftasen usw.).

Zur Leistung einer mittleren Arbeit bedarf ein Erwachsener täglich 400 bis 500 g Kohlehydrate und 50 bis 60 g Fette; das entspricht 2000 bis 2500 Kalorien. Der Eiweißbedarf entspricht 50 bis 60 g. Der Mensch braucht also achtmal mehr Kohlehydrate als Eiweißstoffe. Das Kind braucht zum Wachstum verhältnismäßig mehr Eiweiß; in der Muttermilch, dieser einzigen Nahrung in den ersten Monaten, beträgt das Verhältnis von eiweißähnlichen Stoffen zu den Kohlehydraten 1 : 2.

Während Kohlehydrate und Fette — unter Ausnützung der in ihnen gespeicherten Energie — im Körper abgebaut werden, ohne daß Abfallstoffe zurückbleiben, entstehen bei der Auswertung der eiweißähnlichen Stoffe Abfallprodukte wie Harnsäure, Kreatin usw.; diese werden durch die Nieren und die Haut ausgeschieden. Entstehen sie in zu großer Menge, so bilden sie im Körper Niederschläge und verursachen mannigfache Erkrankungen. Eine an eiweißähnlichen Stoffen zu reiche Nahrung wirkt daher gesundheitsschädlich.

Den mineralischen Stoffen kommt für den richtigen Ablauf der Körperfunktionen größte

Bedeutung zu. Leider gehen sie bei den modernen Verfahren zur Bearbeitung von Getreide, Reis, Zucker usw. größtenteils verloren. — Eine an Mineralsalzen arme und dafür an eiweißähnlichen Stoffen reiche Nahrung, stört auch das nötige Gleichgewicht zwischen Säuren und Basen im Körperhaushalt. Eine richtig zusammengesetzte Nahrung enthält immer mehr Basen als Säuren.

Um die wunderbare Maschine des menschlichen Körpers in Gang zu setzen, braucht es nicht nur Heizmittel, sondern es braucht auch noch den Zünden zur Auslösung der Verbrennungsprozesse. Diese Rolle wird von den Vitaminen gespielt. Man unterscheidet gegenwärtig mehr als ein Dutzend verschiedene Vitamine. Durch das Kochen werden sie zum Teil zerstört. Der Mangel an Vitaminen rächt sich durch verschiedene Erkrankungen. Besonders vitaminreich sind Früchte und Gemüse.

Diese Zusammenfassung der Ernährungslehre soll uns leiten in der Beurteilung des Nähr- und Gesundheitswertes der Früchte, vor allem denjenigen der Traube. — Frische Trauben stehen uns allerdings nur während weniger Wochen zur Verfügung. Sterilisierter Traubensaft jedoch gestattet uns, dieses Nahrungsmittel das ganze Jahr hindurch zu genießen.

Trauben enthalten 15 bis 20 % Kohlehydrate, was 600 bis 800 Kalorien entspricht. Die Milch liefert nicht mehr als 600 Kalorien, Apfelsaft 400 bis 600. Ein Liter Traubensaft ist so nahrhaft wie 700 g Magerspeis, ein Dutzend Eier oder 350 bis 400 g Brot. In den Weinbergen Algeriens ernähren sich viele Arbeiter während der Traubenlese ausschließlich von Trauben, — was sie nicht hindert, ihr schweres Tagewerk mit größter Leichtigkeit und bei bester Gesundheit zu verrichten. Die Römer, die den Rohrzucker nicht kan-

ten, führen ihre Gerichte und Getränke entweder mit Honig oder mit eingedicktem Traubensaft, den sie Traubenhonig nannten.

In der Schweiz beträgt der Genuss an weißem Zucker etwa 110 g je Tag und Einwohner; das entspricht ungefähr einem Bier- oder unferes Kohlehydratebedarfes. Seit dem letzten Jahrhundert hat der Zuckerbrauch um das Neunfache zugenommen; er ist einzig im Laufe der letzten 30 Jahre um das Fünffache gewachsen.

Raffinierter Zucker bereißt jedoch den Körper der mineralischen Stoffe; denn er führt diesem keine Mineralstoffe zu, während es ihrer für die Verdauung bedarf. Traubensaft dagegen liefert uns mit dem Zucker eine beträchtliche Menge Mineralstoffe. Je mehr man Traubensaft genießt, desto weniger wird man weißen Zucker genießen, — desto sicherer ist die Versorgung des Körpers mit mineralischen Stoffen gewährleistet.

Traubensaft ist sehr reich an Kalium, dessen günstiger Einfluß auf die Tätigkeit von Herz und Nieren wohl bekannt ist. Sein Gehalt an Kalzium und Phosphor begünstigt Wachstum und Knochenbildung. Traubensaft enthält auch Magnesium in bedeutender Menge sowie etwa 8 mg Eisen je Liter, und zwar in einer besonders leicht assimilierbaren Form. Nach Marcel Labbé erwies sich das an eiweißähnliche Stoffe gebundene Jod des Traubensaftes als viel wirksamer als andere Formen der Jodzufuhr.

Der Gehalt an basischen Stoffen überwiegt im Traubensaft bei weitem den an Säuren; ein Liter Traubensaft kommt in dieser Hinsicht 6 g doppelkohlensaurem Natron gleich.

Dr. med. H. Müller.

# Galactina 2

Die neuzeitliche Kindernahrung  
MIT GEMÜSEZUSATZ (CAROTTEN)

Von der Rohkost die **Carotten**, das reizloseste und wirksamste aller Gemüse, die wachstumfördernden Bestandteile keimender Pflanzen (**Weizenkeimlinge**), dazu keimfreie **Alpenmilch** und glyzerinphosphorsauren **Kalk**. Das ist Galactina 2, die neuzeitliche Kindernahrung, die den Übergang von der Muttermilch- und Haferflockenperiode zur gemischten Kost mit Gemüsezusatz bildet.

**Vom 1 – 3. Monat:**

**Der vollwertige Schleimschoppen, der in 5 Minuten Kochzeit fixfertig zubereitet ist.**

**Dose Fr. 1.50**

**Vom 4. Monat an:**

**Galactina 2 mit Gemüsezusatz nur 5 Minuten Kochzeit!**

**Dose Fr. 2.—**

# Galactina

Hafer-, Gersten- od. Reis-Schleim

# Galactina 2

mit Gemüse-Zusatz (Carotten)



Verlangen Sie uns Muster  
**GALACTINA BELP**

Zahlreiche Mütter teilen uns immer wieder gute Erfahrungen mit Galactina mit.

WORINGER

**Eine Freude ist's...**

für die Hebammme, die Entwicklung eines Kindes, das mit Berna ernährt wird, zu verfolgen: nicht zu fett, dafür aufgeweckt, lebenslustig, dafür kernige Knochen, müheloses Zahnen und rechtzeitiges Gehen. Berna hörte eben von Anfang — vor 30 Jahren schon — auf die Aerzte und Hebammen, die behaupteten, dass die richtige Nahrung aus dem Getreidevollkorn stammen müsse.

Muster gerne zu Diensten.

H. Nobs & Cie., Münchenbuchsee/Bern

SÄUGLINGSNÄHRUNG

**Dose Fr. 1.70**

*Mir geht's gut,  
ich bekomme „Auras“!*

Die komplette, neuzeitliche Säuglingsnahrung.

„AURAS“ ist überall als leichtverdaulich und stärkend anerkannt.

„AURAS“ heisst Qualitätsprodukt.

„AURAS“ ist von vielen Hebammen ausprobiert und aufs Wärmste empfohlen.

Verlangen Sie bitte Muster.

**Fabrikant: G. AURAS, LAUSANNE**



3024

3007

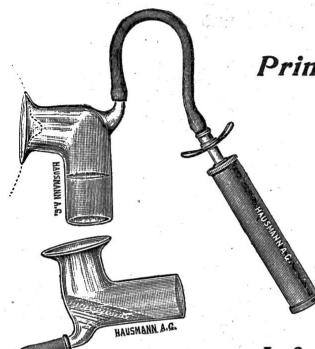
(K 2994 B)



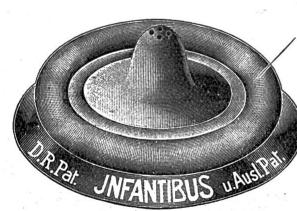
Ein antiseptisches Spezial-Oel für die Kinderpflege  
Ein bewährtes Mittel bei Hautreizungen,  
Schuppen, Milchschorf und Talgflüß.

Verlangen Sie unverbindliche Gratismuster  
und den ausführlichen Oelprospekt.

**PHAFAG A.G., Pharmazeutische Fabrik  
ESCHEN (Liechtenstein).**

**Zwei besonders praktische  
Hilfsapparate für das Stillen****Primissima-Milchpumpe**

Die neue Ausführung erlaubt der Mutter, die Pumpe ohne fremde Hilfe selbst in Funktion zu setzen. Einfachste Handhabung; das Kind trinkt direkt aus dem Auffanggefäß. Hygienisch, weil auseinandernehmbar und gründlich zu reinigen. Schonende Behandlung der Brust. Durch das Pumpen Nachahmung des Saugens.

**Infantibus-Brusthütchen**

B erleichtert das Stillen, wenn verkümmerte oder Hohlwarzen das Stillhindernis bilden. Wunden oder Warzen mit Fissuren heilen, Hohlwarzen werden verbessert, so dass das Kind sie nach einiger Zeit fassen kann. Das Brusthütchen sitzt luftdicht an der Brust und muss nicht mehr gehalten werden.

Hebammen erhalten den gewohnten Rabatt.

**Haussmann**  
SANITÄTS  
GESCHÄFT

St. Gallen — Zürich — Basel — Davos — St. Moritz

3002



TRUTOSE A.G. ZÜRICH

Gesucht für kleine  
Privatklinik in Ostafrika  
tüchtige, erfahrene  
Hebamme

mit Kenntnissen in der allgemeinen  
Krankenpflege, Sprachkenntnissen u.  
guter Allgemeinbildung.  
Alter zwischen 30 und 35 Jahren.  
Offerter unter Chiffre 3050 an die  
Expedition dieses Blattes.